

Tagungsbeitrag zur DBG-Jahrestagung 2011,
Komm.V Poster
Titel der Tagung: Böden verstehen - Böden
nutzen - Böden fit machen
Veranstalter: DBG, 3.-9-September 2011
Berichte der DBG (nicht begutachtete online-
Publikation)
<http://www.dbges.de>

Auenböden an der Unteren Mittelbe als Archive eines veränderten Landschaftswasserhaushalts und klimatischen Wandels um 1000 BP

Th. Schatz *)

Die vorgestellten Ergebnisse wurden im DFG-Projekt „Slawen an der unteren Mittelbe – Untersuchungen zur ländlichen Besiedlung, zum Burgenbau, zu Besiedlungsstrukturen und zum Landschaftswandel“ in enger Kooperation mit J. Schneeweiß (Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Vor- und Frühgeschichte) erzielt. OSL-Datierungen wurden von C. Gödicke (Berlin), bodenchemische Analysen im Labor der FH Eberswalde vorgenommen. Das Untersuchungsgebiet befindet sich an der Elbe auf der Höhe von Lenzen am Hühbeck (Niedersachsen, Lkr. Lüchow-Dannenberg). Der Fluss bildet hier die Grenze zum nördlich anschließenden Brandenburg.

*) Dr. Thomas Schatz

Wissenschaftliche Beratung u.
Projektmanagement, Berlin
thschatz@gmx.net

Fragestellung: Im Mittelpunkt der geoarchäologischen Untersuchungen stand die Mensch-Umwelt-Beziehung in der Slawenzeit. Die Flussaue der unteren Mittelbe stellt sich als ein Raum dar, der bis in die jüngste Zeit beständigen Veränderungen ausgesetzt war, den aber auch einzelne außergewöhnliche Ereignisse prägten. Für die Besiedlung der Aue dürften Ausmaß und Häufigkeit von Hochwasserereignissen von besonderer Bedeutung gewesen sein.

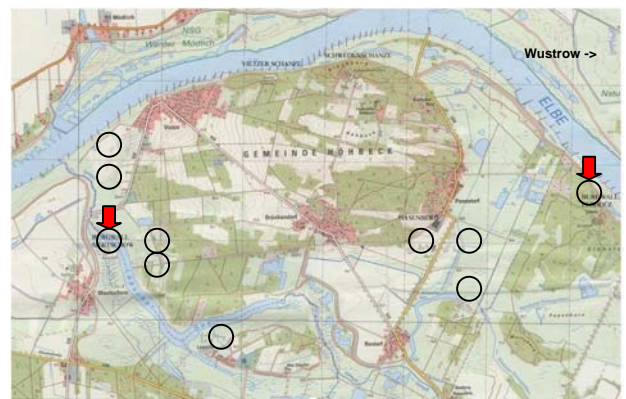


Abb.: Lage der slawenzeitlichen Fundplätze am Hühbeck (↓ = Lage der gezeigten Profile Elbholz und Meetschow)

Methoden: Die bodenkundlich-geoarchäologischen Untersuchungen konzentrierten sich zum Einen auf einen verlandeten Altarm der Seege, der in unmittelbarer Nähe zu den archäologischen Grabungsbereichen verläuft und nach Datierungen zur Slawenzeit noch durchflossen wurde und zum Anderen auf die gewässerseitigen Randbereiche der archäologisch untersuchten slawischen Siedlungen, insbesondere an den Burgwällen Elbholz und Meetschow. Es wurden bis zu 20 Meter lange Aufschlüsse angelegt, feinstratigraphisch untersucht und dokumentiert, bodenchemische Untersuchungen und Datierungen (^{14}C , OSL, typologisch) enthaltenen Fundmaterials durchgeführt.

Ergebnisse:

Am slawischen **Burgwall im Elbholz** konnte ein stark geschichtetes sandiges Sediment nachgewiesen werden, das nach der Anlage des Burgwalls abgelagert wurde und den 2 Meter tiefen Burggraben vollständig verfüllte. Ursache war ein einzelnes sehr starkes Überschwemmungsereignis, das nach Sedimentbefund und OSL-Datierung direkt nach der Besiedlung des Burgwalls im 10.Jh. eintrat.



Abb.: Schnitt durch Sedimente und Randbereich der Wallanlage am slawischen Burgwall Elbholz (Zeichnung J. Schneeweiß)

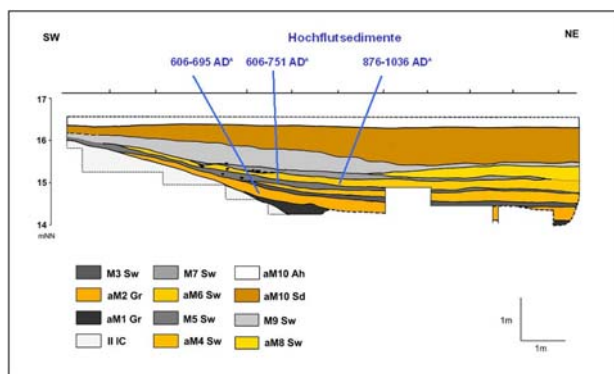


Abb.: Schnitt durch die Sedimente im Randbereich der Wallanlage am slawischen Burgwall Meetschow

(Horizontbezeichnungen in Anlehnung KA5)

(*wahrsch. Sedimentationszeitraum nach OSL-Datierungen und Fundmaterial)

Am **Burgwall Meetschow** wurde ein Profil untersucht, das die Verzahnung mehrerer fluvialer Hochflutsedimente mit kolluvialen Hangsedimenten zeigt. Nach den Ergebnissen der OSL-Datierungen (Gödicke, Berlin) und enthaltenen Funden wurden die Hochflutsedimente M2, M4, M6 sämtlich in der Zeit der slawischen Siedlung abgelagert. Für M8 fehlt eine OSL-Datierung, womit ein Sedimentationszeitpunkt nach Ablagerung von M6 und dem überdeckenden Kolluvium noch in der Slawenzeit bis zur Errichtung erster nachweisbarer Deichanlagen 1450 AD möglich bleibt.

Die Sedimente M2, M4, M6 und M8 deuten auf außergewöhnlich starken Abfluss und hohe Fließgeschwindigkeiten in der benachbarten Seege, was gleichzeitig hohe Wasserstände in der Elbe und ihren anderen Nebenarmen wahrscheinlich macht.

Zusammenfassung:

Seit dem 7.Jh. traten in der Seege außergewöhnliche Hochflutereignisse mit starken Materialverlagerungen und relativ hohen Fließgeschwindigkeiten auf. An der Burg Meetschow ist archäologisch eine Zerstörung durch Unterspülung nachweisbar. Die Sediment-aufhöhung im Uferbereich der vorgelagerten Siedlung betrug etwa 1 Meter, wahrscheinlich ist die Anhebung der Gewässersohle und die Vernässung des Bereichs in der Slawenzeit.

Im 10.Jh sind solche Ereignisse auch am Elbholz und an der Löcknitz (rechtsseitiger Elbenebenfluss nordöstlich des Höhbeck) nachweisbar. Am Elbholz nahm der Burggraben den starken Abfluss auf und wurde mit einem Sandpaket vollständig verfüllt. An der Löcknitz wurde die Kulturschicht der angrenzenden slawischen Siedlung teilweise abgetragen und die slawischen Brunnen mit angeschwemmtem hellem Sand verfüllt.

Die Ursachen für die um etwa 1000 BP auch weiträumig feststellbare Dynamisierung des Abflusses können nicht vollständig geklärt werden. In einigen Kolluvien deutet sich eine Zunahme intensiver Niederschläge im direkten Einzugsgebiet an, die sowohl als Folge eines von Rodungen veränderten Landschaftswasserhaushalts als auch als Wirkung des Ausbruchs des Vulkans Eldgja in Island (um 1000 BP) mit starken Ascheeruptionen gedeutet werden kann.

Schlüsselworte: Paläopedologie, Geoarchäologie, Klimawandel, Extremereignis

Literatur:

Schatz, T. (2011): Bodenkundlich-geoarchäologische Untersuchungen zur historischen Gewässerdynamik an der unteren Mittelelbe, In: Willroth, K.H. (Hrsg.): Slawen an der Elbe, Göttinger Forschungen zur Ur- und Frühgeschichte Band 1 2011, S. 5-16, Wachholtz-Verlag,

Schatz, T. (im Druck): Bodenkundlich-geoarchäologische Untersuchungen am Höhbeck, RGK-Reihe "Frühmittelalterliche Archäologie zwischen Ostsee und Mittelmeer